

Wir bauen ein Habitat

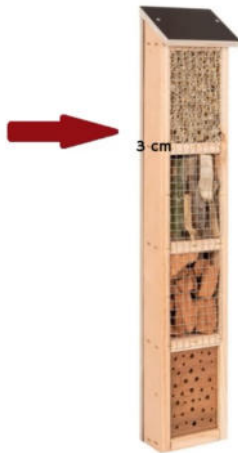
In den Baumärkten finden wir kein einziges Modell, das für Wildbienen geeignet erscheint. Und ob andere Insekten dort gut aufgehoben sind, darüber sind wir uns auch nicht so sicher, denn hier ist viel Zeugs verbaut, dass schlichtweg unverständlich ist, aber dazu später.



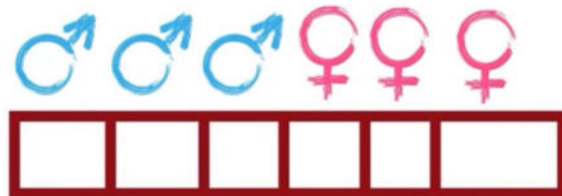
Sinnvoll sind im Prinzip die angebotenen Röhrchen, denn darin werden Wildbienen ihre Eier ablegen.

Aber am folgenden Modell scheitert ein sinnvoller Einsatz bereits an der Tiefe. Denn Wildbienen benötigen mindestens 12 cm und nicht drei:

Es ist so, dass Wildbienen in ein hier angebotenes Röhrchen mehrere Kammern einbauen, wobei die vorderen mit unbefruchteten Eiern belegt werden, aus denen dann die Männchen schlüpfen, und in die hinteren Kammern werden befruchtete Eier gelegt, aus denen zu einem späteren Zeitpunkt Weibchen schlüpfen.



Wenn die Röhrchen jetzt zu kurz sind, entstehen weniger Weibchen bis hin zu der Situation, dass nur männliche Larven entstehen, wenn überhaupt.



Hier wäre es jetzt besser gewesen, die Sache von vornherein zu lassen, denn jetzt ist der Natur direkt ein Schaden entstanden.

Wenn wir uns allerdings dafür entscheiden, in die Natur einzugreifen, dann müssen wir Fehler vermeiden. Ein solcher wäre zum Beispiel auch, den solitären Wildbieten scharfkantige, raue Röhrchen als Nisthilfe anzubieten.



Denn daran werden sie sich mit Sicherheit die empfindlichen Flügelchen verletzen, wenn sie rückwärts durch die Röhrchen kriechen.



Deshalb schleifen wir unsere Nisthilfen auch immer mit einem sehr feinen Schleifpapier.

Das Argument, dass ja in der Natur auch nicht alles perfekt ist, kann hier nicht ziehen. Denn wir wollen mit unserem Eingreifen ja nicht die Natur simulieren, sondern helfen und dabei so wenig wie möglich Schaden anrichten.



Was hier entsteht, ist eine hervorragende Wildbienennisthilfe, die man ganz leicht zusammen mit Kindern bauen kann, dann schön schräg aufgehängt, damit das Wasser bei Regen immer abläuft oder eben überdacht. Man achte darauf, dass die Röhrchen hinten immer zu sind.

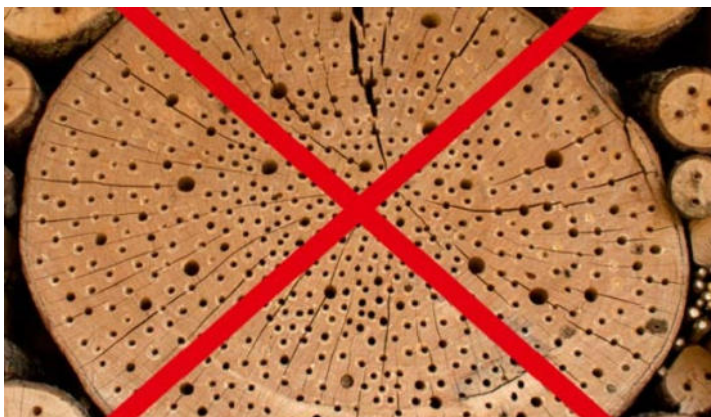




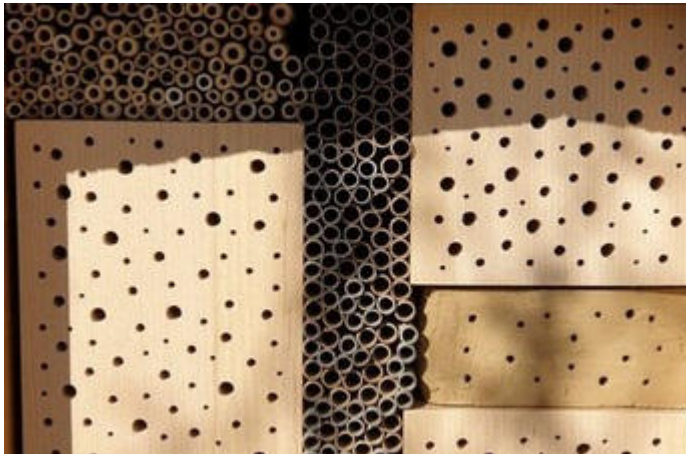
Diese Röhrchen, die in der freien Natur z.B. senkrecht stehende, abgebrochene Brombeersträucher oder andere Markhaltige Stengel sind, können auch einfache, ins Holz gebohrte Löcher sein, so wie sie ebenfalls in vielen Nisthilfen zu finden sind.



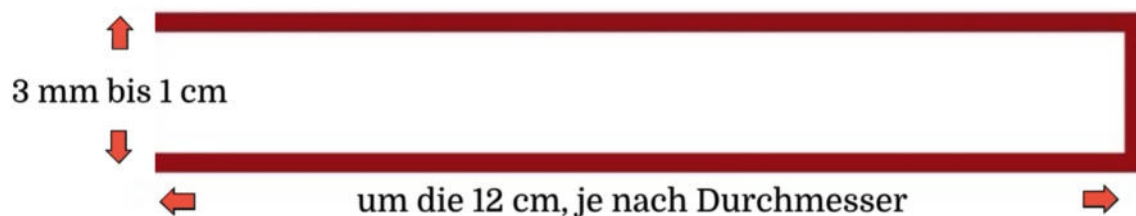
Das Problem ist nur, dass diese Hölzer oft falsch geschnitten sind und es wird ins Stirnholz hereingebohrt mit dem Ergebnis, dass die Brut vernichtet wird, wenn das Holz Risse bekommt. Außerdem quellen Löcher, die ins weiche Holz gebohrt werden, schnell auf bzw. zu, werden unbrauchbar oder die Brut wird dadurch ebenfalls vernichtet, abgesehen von der Verletzungsgefahr für die Flügel.



Korrekt wäre daher, ins Frontholz zu bohren, hier gehen dann die Bohrlöcher durch mehrere Jahresringe hindurch. Von der Seite in einen Stamm gebohrt, sind die Löcher immer hart und bieten somit eine nachhaltige Nisthilfe, wenn nicht ausgerechnet Weichholz verwendet wie Nadelholzgewächse, Pappel, Linde. Richtig wäre die Nutzung eines harten Holzes wie zum Beispiel das von Holunder, Buche, Esche oder Birke.



Zur Loch- bzw. Röhrchentiefe hatten wir schon gesagt, dass so um die 12 cm schön wären,



wobei der Lochdurchmesser variieren kann und sollte, denn es gibt ja unterschiedlich große Exemplare unter meinen Wildbienen. Ich biete also verschiedene Röhrchen bzw. Bohrlöcher an, mit einem Lochdurchmesser von zwischen drei Millimetern und einem Zentimeter.

Man kann es aber auch übertreiben, denn es ist mitnichten so, dass die Quantität eine Qualität für sich genommen darstellt. Und man stelle sich einmal vor, was passiert, wenn in den oft von Gemeinden aufgestellten Riesenbauten einmal eine Krankheit ausbricht. Aber selbst wenn die ganzen abertausenden Wildbienen schlüpfen würden, nun, eine fliegt am Tag bis zu 3000 Blüten an. Und habe ich in der näheren Umgebung genügend spezifisches Nahrungsangebot? Man bedenke auch, dass die Wildbienen recht früh im Jahr anfangen zu

fliegen, wir also eine ganze Menge an Frühblühern im Garten haben müssten, um so einem Ansturm Herr zu werden.



Vernünftiger sind da dann doch die in Maßen aufgestellten vereinzelt kleinen Hilfen. Die sollten schön trocken aufgestellt werden und in südöstliche oder zur Not auch in südwestliche Richtung zeigen.



Zum Nahrungsangebot ist noch zu sagen, dass Weiden, Kornelkirschen und Schlehen bereits recht früh im Jahr Pollen spenden und somit die Wildbienen ernähren, wenn die Obstbäume noch nicht in der Blüte stehen. Das ist wichtig.

Gute Nährpflanzen sind ansonsten Blausternen, Lerchensporn, Krokusse oder auch Traubenhyazinthen.

Aber diese Nährpflanzen braucht auch nur der, der die Nisthilfe überlebt. Beispielsweise dieses Stroh in der Nisthilfe, wer soll da sonst einziehen, wenn nicht der Ohrenkneifer, der so ziemlich als Einziger genau das in dieser Form so mag?



Es wäre ja nur fair, dem Ohrenkneifer auch seinen Platz zuzuweisen, aber muss das denn ausgerechnet in einer Nisthilfe für Wildbienen sein, wo doch allgemein bekannt ist, dass der Ohrenkneifer die Bienenlarven mit ziemlicher Sicherheit töten wird? Jäger und Beute sollten nicht in derselben Brutstätte verweilen.



Warum ist uns der Schutz der Wildbiene so wichtig? Von den knapp 600 Wildbienenarten ist bereits die Hälfte auf der roten Liste. Alle heimischen Wildbienenarten sind bedroht und nach Paragraph 44 des Bundesnaturschutzgesetzes besonders geschützt. Gut einem Viertel davon tun wir mit den hier gezeigten richtigen Nisthilfen etwas Gutes. 75% unserer Wildbienen sind allerdings Bodennister, um die zu erhalten, kommt es auf gesunde und naturbelassene Gärten an und nicht nur auf einzelne Niststätten.



Mit den im Garten anfallenden alten Ästen, mit dem Gestrüpp, den Resten des Pflege- und Formschnittes, kann dann wiederum etwas Sinnvolles entstehen, zum Beispiel eine Benjeshecke. Der Sinn ist hierbei, eine Art Wohnstätte für Tiere bzw. eine Barriere für den Wind aus totem Holz zu erstellen, wobei Tiere und Wind dann die natürliche Aussaat von Pflanzen an dieser sogenannten Benjeshecke übernehmen. Eine solche Konstruktion bietet dann auch unzähligen Insekten Nistplätze und Lebensraum.

